

Ersteinst. Kattch... Abonnementpreis monatlich 60 Pf... Die Neue Welt... (Haltungsverhältnisse)...

Sozialdemokratisches Organ

Inspektionsgebühr... Inverate für die f... Einzelgen... Postgebühren...

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geiststr. 21, Hof part. r.

Kohlennot und Kohlenwucher.

Herr Bued, der Geschäftsführer des Zentral-Vereins deutscher Industrieller... Kohlennot und Kohlenwucher...

Herr Bued vertritt die schonlos ausgeplünderten Konsumenten... Kohlennot und Kohlenwucher...

Herr Bued bedauert auch die einzige laime Maßregel... Kohlennot und Kohlenwucher...

Dem Geschäft des Geschäftsführers der Schlotbarone... Kohlennot und Kohlenwucher...

Redner führte aus, daß zur Kohlennot auch der unheimliche Chinanummel... Kohlennot und Kohlenwucher...

Weiter sei auch die Kohlennot in Deutschland... Kohlennot und Kohlenwucher...

So seien in den ersten fünf Monaten dieses Jahres dreimal... Kohlennot und Kohlenwucher...

so viel Braunkohlen ins Ausland gegangen... Kohlennot und Kohlenwucher...

Die gesamte Kohlenausfuhr Deutschlands... Kohlennot und Kohlenwucher...

Daß bei solchen Thatereien die Staatsregierungen... Kohlennot und Kohlenwucher...

In der Schweiz werde der Doppelwagen deutscher... Kohlennot und Kohlenwucher...

Es ist die Handelskammer zu Bielefeld... Kohlennot und Kohlenwucher...

Die Uebererschüsse der Werke... Kohlennot und Kohlenwucher...

Der Redner belegte diese seine Behauptungen... Kohlennot und Kohlenwucher...

Die Bergwerksgesellschaft Siberia... Kohlennot und Kohlenwucher...

Die Karpener Bergbau-A.G. Dortmund... Kohlennot und Kohlenwucher...

Der Schwelmer Bergwerksverein... Kohlennot und Kohlenwucher...

Die Zeche „Möling Wüdnig“... Kohlennot und Kohlenwucher...

Die Ausführungen unserer Genossen... Kohlennot und Kohlenwucher...

dem einige Tausend herumschweiften... Kohlennot und Kohlenwucher...

Auferstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoi.

Deutsch von Wilh. Thal.

[Nachdr. verb.]

An Gefängnisse wurden bereits zwei Soldaten... Auferstehung...

„Das kommt vom schlechtesten Lebenswandel... Auferstehung...

„Das Kind war drei Jahre alt... Auferstehung...

2. Kapitel.

Die Geschichte der Maslow war höchst alltäglich... Auferstehung...

„Das Kind war drei Jahre alt... Auferstehung...

„Das Kind war drei Jahre alt... Auferstehung...

„Das Kind war drei Jahre alt... Auferstehung...

ausländische Kohlen bezeichnet ja selbst Herr Bued... Der Kampf in China...

Der Kampf in China.

ist schon wieder einmal die Lage in China... Der Kampf in China...

Die Hälfte der japanischen Truppen hat die Stadt... Der Kampf in China...

Sollen nach einem Telegramm des von Standard... Eine Niederlage...

Am 2. Abend... Eine Niederlage...

aussergewöhnlich lebhaftes und niedliches Kind... Auferstehung...

„Das Kind war drei Jahre alt... Auferstehung...

„Das Kind war drei Jahre alt... Auferstehung...

„Das Kind war drei Jahre alt... Auferstehung...

„Das Kind war drei Jahre alt... Auferstehung...

Truppen für alle Fälle bereit gehalten. Man glaubt, daß die oben erwähnten fünf bis Mitglieder von geheimen Gesellschaften sind. Nach den Meldungen aus Sankt-Petersburg am Sonntag früh war dort noch alles ruhig, wieweil die Kisten geschloffen sind.

## England und Transvaal.

### Ueber die militärische Lage

auf dem Kriegsschauplatz schreibt der Daily-Telegraph am 4. Oktober: Von De Wet haben wir keine Nachrichten. Colonel De Vries ging am Morgen des 2. mit seiner Spezialtruppe und der Kolonialdivision bei Giantsburg nordöstlich von Heilbron eine kleine Burenabteilung. Es wurde gemeldet, daß De Wet selbst sich ganz in der Nähe von Heilbron befinden solle, und der Hügel war infolge dessen der Sammelpunkt für seine Anhänger. Das Telegramm, das am 1. aus Johannesburg einfiel und wonach der Guerrillaführer umringt sein sollte, besagt hiernach wahrheitsgemäß, daß das Schicksal bei Giantsburg. Die Streifzüge und Umzingelungen bedrückten, aber im letzten Augenblicke gelang es meistens den Eingeschlossenen, das Netz zu durchbrechen. Generals Keats, die an den Operationen im Norden der Drangelgskolonie teilnahmen, haben eine erfolgreiche Gefecht bei Ambley geführt. Eine britische Abteilung von Komatipoort ist gegen den Sabi-Stütz vorgezogen, um Botas Kommando zu verfolgen. Die Buren, welche sich auf den Lemboberg zurückgezogen hatten, scheinen über die Smoelant-Grenze gegangen zu sein. Kommandant Dicksen und sein Feldkommando Doornhutsen, die beiden Buren, welche Grammas nach Komatipoort gelangt hatte, hatten ihren Rückzug ihren Bericht ab und ergaben sich am 2. an General Giesse. Es wird interessant sein, jetzt zu beobachten, welche Schritte Grammas unternehmen wird. Delaren, der General Giesse gegenübergestellt, soll heimlich vollständig eingeschloffen sein. Grobelaar, dessen Abteilung eine so schwere Niederlage bei Binaars River erlitt, ist nach Norden abgezogen. In den Hügel um Johannesburg geht das Geschehen immer noch vor sich, aber der erste Einschubung mit Vorräten für die Bewohner von Johannesburg dürfte geflohen die Grenze überschreiten, und die Flüchtlinge werden nach dem 10. Oktober in Abteilungen von 3000 und 4000 nach der Stadt zurückgeführt.

### Die englischen Freiwilligen

beginnen sich nach der Heimat einzuschiffen. Am 7. d. M. ist von Kapstadt der erste größere Transport abgegangen.

## Tagesgeschichte.

### Sechs Genossen zum Tode verurteilt!

Das Warshauer Kriegsgericht, eingeleitet vom Vaterland, dem Jar, die War, mit dem einen Frieden der Kisten mit, mit die Arbeit gethan. Was war das Verdrehen der sechs Sozialisten? Sie hatten Verneinung, Streiks geleitet, Reden gehalten und Flugblätter gedruckt und verteilt. Und dafür den Tod durch den Strang!

Ueber die Verhandlung bringt ein Kratauer Blatt, Gas (Die Zeit) folgende interessante Details:

Der Senat bestand aus vier Oberen unter dem Vorsitz des Präsidenten des Warshauer Kriegsgerichts, Strelnikow. Von allen Angeklagten ist Jeziorowski der intelligenteste, die anderen hielten den Typus des russischen Professors dar, sie können nur schlecht lesen und schreiben. Zur Verhandlung ist eine große Anzahl von Zeugen vorgeladen, die aus der Gruppe der Vorkräftigen, die im Wege ihrer Berufsarbeit in Warschau, die Verurteilung, an administrativen Wege erwarten. Es sind zum größten Teil junge Bergarbeiter aus der Dombrower Gruben. Das Auditorium bestand aus Generalen, Mitgliedern des Kriegsgerichtes, Ministern, Staatsanwälten und anderen höheren Offizieren, ferner den Vätern der Angeklagten Jeziorowski, Wozlitz und Hutowski sowie dem Vater des Gliniski. Dieser Gliniski hatte die Genossen verraten. Die Verhandlung wurde in russischer Sprache geführt, die von den Angeklagten bloß Jeziorowski verstand. — Aus der Verhandlung ergab sich, daß es sich um eine mächtige und weitverzweigte Organisation (der Gas jedoch „verbrecherliche Organisation“) handelt. Das Verhalten der Angeklagten war nicht gleichmäßig. Ein Jankauer ist Jeziorowski, der entschlossen alle Schuld auf sich nimmt und die anderen nach Möglichkeit zu entlasten sucht. Er erklärt mit Stolz, daß er mehr als fünfzig sozialistische Vereine gegründet hat. Ueberhaupt stellt sich heraus, daß Jeziorowski der Hauptagitator war, der auch die Leitung des großen Streiks im Dombrower Kohlenrevier hatte. Er hat in zahlreichen Orten Versammlungen abgehalten und überall Gruppen der sozialistischen Partei gegründet. Jeziorowski vertritt sich in einer großen Rede, in der er auf den Sozialis-

mus im Ausland und die Stellung Millerands hinweist. Einer der Zeugen weigerte sich, zu schreiben, und als ihn der Vorsitzende auf das Gesetz aufmerksam machte, daß ihn zum Tod zwingt, antwortete der Zeuge: Mein Gesetz ist mein Gewissen. — Als das Todesurteil verkündet wurde, weinten nur die drei anwesenden Mütter der Verurteilten und der Verurteilte Gliniski; die anderen nahmen das Urteil ruhig und gefasst entgegen. Als sie in den Gefängniszellen eintrafen, begrüßte sie heiter und freundlich nach allen Seiten hin, die Wachen, die den Mord begeht. Er wandelte die Todesstrafe in Verbannung um. Jeziorowski erhielt lebenslängliche Zwangsarbeit, die anderen 15 bis 20 Jahre Zwangsarbeit.

Weiter, lächelnd haben diese Genossen das Todesurteil entgegengenommen. Und da geben sich thürische Leute nach dem Glauben hin, sie könnten den Sozialismus austreten!

### Vom deutschen Vorgesetzten.

Am Freitag abend hat der Anführer der deutschen Vorgesetzten, der ehemalige Amtsvorsteher in Klein-Zührne, Graf Büdler vierzigmal in Berlin eine Galtvorstellung gegeben, die 20 Wja. Eintrittsgeld ist. Zu seinen alten Festhaltungszeiten fügte er eine Anzahl neue hinzu. Er sprach über Reichthums innere Welt mit besonderer Beredsamkeit, die Vorgesetzten und führte der Republik, das es nun die allerhöchste Zeit ist, die Juden und Judenengen aus dem Lande hinaus zu treiben. Wie es dabeizugehen soll, das ist aus den folgenden seiner Rede entnommenen Stichproben zu entnehmen:

Unser innere Politik ist schlapp und ziellos, es ist eine elende Aumerwirtschaft. Audentum und Sozialdemokratie wachsen, und solche Zustände müssen zum Untergang des Staates führen.

Land, du bist dem Tode nah, Sieh dich vor, Germania!

Unser Minister oder strecken die Hände in die Polentosen, sagen: wir können doch nicht machen und lassen die Sache laufen. Die Karte muß aber wieder aus dem Dreck herausgezogen werden: wir müssen hin und wieder mal dazwischen hauen, daß sie alle der Teufel holt. Es wird überhaupt nicht mehr regiert, es fehlt die starke Faust des großen Bismarck. (Großer Beifall.)

Gegen die Sozialdemokratie ist in den letzten Jahren überhaupt nichts unternommen worden. Man politisiert mit der Revolution; mit Revolutionären und schlechten Subjekten darf man aber nicht politisieren. Man muß defensiver, die Sozialdemokratie hat aufgehört zu sein. Die Herrschaft der Sozialisten ist ganz geschehen oder ausgeübt, und damit ist die Sache zu Ende. Es werden vielleicht einige Sozialistenführer auf der Strecke bleiben. Aber was ist denn dabei? Dann legen sie eben auf der Strecke. Ob der Teufel ein paar Juden mehr holt, ist ganz wurscht! (Großer Beifall.) Wir müssen die Nation einmal aufrücken lassen, erst dann kann das deutsche Volk wieder erstarren. Also bereiten Sie sich vor auf einen kräftigen Überfall, der kommen muß! Wir müssen ein ganz fidesches und vergnügtes Revolutionären von oben machen, sonst kommt die Revolution von unten, bei der der mehr Blut fließen wird.

Der Graf schiederte darauf die scharfsinnigen Folgen einer streichen sozialdemokratischen Revolution.

Nach dem Sieg beginnt ein Schreckenstheater, in den Stand sollen die Säppter der Königstreuen Männer. Die Königstreuen werden zerstört, das Blut fließt in Stößen. Wir müssen uns erhalten, hört man stöhnend. Ein Land ohne Sonntagstrieden, ohne Glockengeläut, ohne Gottes Wort. Es muß entriegelt sein! Man werde sich das Volk gegen die sozialdemokratischen Schreckenstheater empören und werde mittels einer neuen blutigen Revolution die alten Zustände wieder herstellen. Um alles das zu verhindern, sei es nun die höchste Zeit, daß sich die Königstreuen Männer zusammenschließen, vor allem, um den Judenbann zu lösen; denn: „die soziale Frage ist die Judenfrage!“ Auch Lauffelle sei so ein Jude gezeichnet, der sich nach dem Präsidenten der deutschen Republik machen wollen. — Die dem unverschämten Judenkerl hätte man sollen ein paar Wasserbecken stellen. Wenn wir einem solchen niederträchtigen Kerl gehorchen müßten, das wäre doch zu schrecklich! Der Führer eines streichen Arbeiteraufstandes werde aber ganz sicher ein Jude sein. Wir haben das große Ziel, daß in die ganze Judenhand herausgenommen werden aus Deutschland. Wenn ich diese gräßlichen Judenkerle auf der Straße herum-schleichen sehe, dann denke ich immer: was mögen sie wohl wieder Böses im Schilde fassen? Sie haben den Gehilten ans Kreuz geschlagen, und dafür müssen sie nun schon bald 2000 Jahre büßen. Aber so lange Gott sich ihrer nicht erbarnt, so

lange thun wir Unrecht, wenn wir ihnen gleiche Rache einräumen. Wir müssen den Sturm wagen. Christus selber wird vorangehen mit dem siegreichen Banner. Gott wird unsere That lenken.

Und wenn die Welt voll Teufel ist, Es muß uns doch gelingen! — Text wehe die, Israel! — Erhörender Beifall folgte dem pathetischen Ruf auf Strafenlosigkeit gegen die Juden und Sozialdemokraten, und der Vorsitzende der Versammlung nahm nach Veranlassung, dem Grafen für die kernigen Worte zu danken. Nachdem hielt der anti-jüdische Reichstags- Abgeordnete Bindewald eine Rede über Deutschlands äußere Politik. Aber so redliche Wähe er sich gab, die Rede erlosch matt und wässrig nach den bluttriefenden Tiraden des wackeren melschuggenen Schimpfgesates.

Anfassen könnte vielleicht das Verhalten der Polizei der gräßlichen Aufforderung zu Judenmord gegenüber. Stelle ein anderer eine ähnliche Rede, er fände nicht über die ersten fünf Sätze hinaus. Büdler jedoch konnte seinen Ruf zur Schlichte ruhig zu Ende bringen. Aber wir wollen durchaus nicht etwa gelagt haben, daß wir solchen Ausschreitungen gegenüber eine polizeiliche Auflösung der Versammlung und dergleichen gewünscht hätten. Ein Mann wie Graf Büdler interessiert mehr die Menge als die Politiker, wobei es freilich nicht ausgeschlossen ist, daß er in unserer folgenden Zeit zum Minister des Innern avanciert, um sein Lothfahns-Programm gegen Juden und Sozialdemokraten zu verwirklichen. Die Vorgesetzten sind im Lande der Dichter und Denker stärker als man gemeinlich glaubt, und ihr Einfluß ist sehr groß.

### Sie hungern und stehlen!

Unser Straßburger Warteblatt ist in der Lage, dem Brief eines freiwilligen Chinaführers zu veröffentlichen. Der junge Briefschreiber ist ein Schläger, ein echter Freiwilliger, der bei der Truppe den Rang eines Unteroffiziers bekleidet. Sein Brief schildert die anmutigen Zustände auf den Transport-Schiffen, denen unsere Truppen anvertraut sind und lautet im Auszug:

Solymbe, 29. August 1900, ab Sembour, 4. Sept.

Nieße Eltern und Geschwister! Da wir heute nicht unversehrt landen, will ich es nicht unterlassen, einige Worte an Euch zu richten. . . . Es ist heute ein Unteroffizier am Typus erkrankt und viele Leute an Verbandsmergen. Der Kranke wird aus Land gebracht, es wurde alles herausgeschrien und gedrückt und wir werden nicht ausgenommen. Ich verstehe, die Leute erkranken am Hunger, denn das Essen ist nicht zum besten und alle Tage das gleiche Essen. In dem Raum und Jüder für den Tee. Die Ratione wurde gelassen, jetzt kann man kein Bier und auch nichts mehr zu essen kaufen. In der Kücherei ist ein hohler Soldat, von dem erhalte ich öfter etwas, was ich wenig, wenn gar nichts als Kaffee und Thee; wenn ich leerkam, laufe ich mir Wein, bis jetzt kaufe ich 2½ Flaschen roten zu 2 M., weichen bekommen wir keine: also hier bekommt man auch für Geld nichts, wie es uns noch oft gehen wird. Die Descherbel und Schreiber haben tafelloses Essen, die Franzose eßt bis 6 Wänge. Die Mannschafft stiehlt Brot und alles Sphäre zusammen, es ist überhaupt, als wenn man unter Freiheitären wäre. Schreibt mir doch . . .

Wie mancher bedeuernter Sonnenreiger mag den Augenblick verewünden, da es sich „freiwillig“ zu dem heiligen Krieg meldete.

Aus dem Ostfriesland schreibt man uns: Eine eigentümliche Situation besteht gegenüber der politischen Lage in unsern Ländern. Während in früheren Jahren die Landtage zum Landtag bis Ende September abgeschlossen waren, und der Wahltermin immer drei bis vier Wochen vordem bekannt gegeben wurde, verläuft sich heute über den Tag der Urwahl noch gar nichts, trotzdem nach einer im Juli erfolgten Bekanntmachung im Oktober bereits die Abgeordnetenwahlen stattfinden sollen. Nach alledem wird es immer wahrscheinlicher, daß man eine Ueberumpelung der Opposition — die Freiwillingen und Sozialdemokraten haben, um durch gemeinsame Betätigung einer Zerplitterung ihrer Kräfte vorzubeugen, sich über die Agitation in einzelnen Kreisen verständigt — plant. Bedenkenswert ist es nun, daß die konterwärtige Gesellschaft offen noch nicht in den Wahlkampf eingetreten ist, desto mehr bestärken sich die zwei Bezirksdirektoren (das ganze Bündnis hat deren fünf), welche bereits im Landtag sigen, und deren Widerwärtig durch die Opposition verhindert werden soll. Die Herren vertreten einfach jede Veranlassung mit der schablonenmäßigen Begründung, daß eine Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu befürchten ist. Wenn auch durch das reaktionäre Wahlgesetz nicht eine gründliche Umgestaltung des Landtages möglich ist,

in Dienst; doch hier konnte sie nur drei Monate bleiben, denn der Stanowoi, ein alter Mann von über 60 Jahren, begann ihr schon im zweiten Monat den Hof zu machen. Einige Tages, als er sich ganz dem Vorwärtig zeigte, nannte sie ihn ein Biß und einen alten Teufel, und wurde deshalb wegen Frechheit entlassen. Eine andere Stellung zu finden, daran konnte sie nicht denken, deshalb ging sie in Pension zu einer ihrer Tanten, einer Witwe, die eine kleine Hütte und außerdem Bequemung war. Ihre Entbindung ging leicht und glücklich von statten. Doch die Bekamme, die ins Dorf zu einer kranken Bäuerin gegangen war, stellte sich nicht in dem indertbeider an. Das Kind, ein fleischer Junge, wurde ebenfalls krank und in ein Krankenhaus gebracht, hier aber dort gleich unter den Augen der Frau, die ihn hingebracht hatte.

Katuidas ganzes Vermögen bestand in 127 Rubeln; 27. die sie sich verdient, und den 100 Rubeln, die ihr ihr Verführer gegeben hatte. Als sie von der Bekamme kam, blieben ihr sechs Rubel.

Die Bekamme hatte ihr für ihre Pension auf zwei Monate 40 Rubel abgenommen. Der Mann hatte nun für die Bekamme des Kindes ins Hospital bezahlt; 40 Rubel hatte ihr die Bekamme noch als Darlehen abgenommen, um sich eine Klug zu kaufen; was den Rest von 20 Rubel betraf, so hatte sie Katuidas, — sie wußte selbst nicht wie — in unnützen Einfäusen und Kleidern ausgegeben. So daß sie bei ihrer Bereinigung ohne Geld und ohne einen Heller hinter sich ließ. Als sie ihren Verführer sah, hatte sie ihm ein bißchen hinter sich lassen, ohne ihr auch nur ihren Lohn zu bezahlen. Katuidas begab sich nun in die Stadt zu einer Wit, deren Mann Buchbinder war; derselbe hatte früher gut dagehant, aber er hatte seine Klugschafft verloren, war ein Trunkebold geworden und gab alles Geld, das ihm die Witte fiel, in der Kneipe aus. Seine Witte hatte eine kleine Wäiterin, mit deren mühsamen Verdienst sie ihre Kinder ernährte und ihren Trunkebold von Mann erhielt. Sie machte Katuidas den Vorleser, ihr Handwert zu lernen. Doch als das junge Mädchen hier, wohl antrengendes Leben die Wäiterinnen führten, die bei ihrer Witte erkrank-

süßerte sie und wandte sich wegen einer Stellung als Dienstmädchen an ein Vermittlungsbureau. Sie fand thätlich eine Stellung bei einer vermögenden Dame, die mit ihren beiden Söhnen zusammenlebte. Doch ungeachtet einer Woche, nachdem sie in dieses Haus eintrat, wurde sie von der alten Mutter, ein Gemisch der letzten Klasse, der schon einen Antrag von Schmeichelei hatte, eine Studien, um ihr den Hof zu machen. Die Mutter jubel alle Spund auch das hübsche Dienstmädchen und entließ sie.

Es hat sich seine neue Stellung, und als Katuidas eines Tages ins Vermittlungsbureau kam, traf sie dort eine Dame, deren Hände mit Ringen und Armbränden überladen waren. Als diese Dame die Lage der jungen Person erfuhr, gab sie ihr ihre Adresse und forderte sie auf, zu sie zu beenden. Die Maslow ging zu ihr. Die Dame empfing sie sehr lebenswichtig, regalierte sie mit Kuchen und trank. Die junge Witte gab zum ersten Mal. Während sich Katuidas einem großen Mann mit grauem Bart und langen grauen Haaren ins Zimmer treten, der sich föhlich zu ihr setzte und mit leuchtenden Augen und lächelnden Lippen sie zu examinieren und mit ihr zu lächeln begann. Die Dame nahm ihn ins Besondere einer Augenlicht besichtigte, dann rief sie sie leber, und sagte ihr, der die Witte war ein Schriftsteller, er hätte viel Geld, und würde ihr alles geben, was sie wollte, wenn sie ihn nur zu gefallen verstünde. Sie gefiel ihm thätlich, und der Schriftsteller gab ihr 25 Rubel und versprach, sie oft zu besuchen. Dieses Geld wurde übrigens nicht ausgegeben; Katuidas nahm einen Teil ihrer Witte als Bezahlung für ihre Pension; für den Rest kaufte sie sich ein Kleid, einen Hut und Hands. Einige Tage darauf bestimmte ihr der Schriftsteller von neuem ein Rendezvous, zu dem sie auch kam; er gab ihr wieder 25 Rubel und veranlagte sie, sich einzumischen.

In dem Zimmer, das der Schriftsteller für sie genommen, machte die Maslow die Bekanntschaft eines Ledentomnis, eines lustigen Burischen, der in demselben Hofe wohnte. Sie verlebte sich in ihn, und gelang die Sache dem Schriftsteller, der sie sofort verließ; auch der Kommiss, der ihr erst die Ehe versprochen, verließ sie bald. Die junge Witte sah zum ersten Mal selbst genout, doch das wurde ihr nicht gestattet, und so kehrte sie dem zu ihrer Witte zurück. Als diese sie in einem modernen Kleide, mit einem schönen Hut und einem Pelzmantel erblaute, empfingte sie sie christlich und wachte gar

nicht mehr, ihr vorzuschlagen, in ihre Wäiterin einzutreten, sie alaubte, sie gehöre jetzt einer höheren Gesellschaftsklasse an. Was die Maslow übrigens selber betraf, so konnte für sie nicht mehr die Rede davon sein, in eine Wittanstalt einzutreten. Sie ging höflichen darauf ein, sich vorläufig in dem Zimmer ihrer Witte aufzuhalten, und betradete mit verächtlichen, vollen Mitleid das Zuchtshausleben, das die Wäiterinnen führten, die da bei dreißig Grad Wärme, bei Winter wie Sommer geöffneten Fenstern bis zur Erschöpfung rieben und schliefen.

Die Maslow hatte sich schon lange Zeit das Klauen angewöhnt, und in der letzten Zeit ihrer Beziehungen zu dem Kommiss hatte sie immer mehr zu trinken angefangen. Der Wein übte seine Anziehungskraft auf sie aus, nicht allein, weil er ihr angenehm schmeckte, sondern vor allem auch, weil er ihr eine Abtunung bot, und eine Stimme des Bewusstseins zum Schweigen brachte; denn nichtern langweilte sie sich und schämte sich oft. Die Maslow hatte die Wahl zwischen einer demütigenden Diensthilfstellung, in der sie auf Wahrheitslichkeit nach die Nachtstellungen der Männer zu erdulden hatte, und einer fahleren, ruhigen, vom Betrag losgerückten Wohlfeil.

(Fortsetzung folgt.)

### Weiteres.

Ein Engel der Barmherzigkeit. . . . Aber, meine Dexten, wir müssen doch etwas Gutes in die Saison bringen — ist denn nicht irgendwo ein großes Unglück passiert, damit wir wieder einen Wohlthätigkeitsbazar zur Verringerung der Not arrangieren können?

Individualische Kritik. — „Du, Jakob, was hälst Du von unserem neuen Doktor?“ — „Ne sehr tüchtiger Arzt. — er hat mir 's Baden verboten!“

Verschnäpp. Herr! . . . Aber natürlich, Herr Nachbar, wenn Ihnen mein Hund eine Wurst geflohen hat, bezahle ich sie Ihnen aus; was kostet sie denn? — Schlächtermeister: Zwei Mark. — Herr: Was habe ich Gervolwart? — Herr: Nein, entschuldigen Sie, Beterwürst! — ich habe sie ja selbst gegessen!“



so ist aber sicher zu erwarten, daß durch die rührige Tätigkeit unserer Genossen, an die in blinder Wut sich im Stöckchen breit machende Reaktion, eine Vermehrung unserer Mandate herbeigeführt wird.

**Die milde deutsche Richter sein können.** Einer unermesslichen Mißhandlung hatte sich in München der Schlossermeister Alois Fischer schuldig gemacht. Fischer hatte als Stellvertreter seines Vaters dem 15 Jahre alten Schlosserlehrling Karl Hill den Auftrag gegeben, mehrere 40 Zentimeter lange Eisenklammern zu häften. Als Hill die Arbeit ungeschickt ausübte und mehrere Klammern verbrannte, geriet Fischer in Zorn und ließ den Lehrling mit einer kurz vorher im Feuer geschärften, spitzen Eisenklammer in den Arm schlagen, infolgedessen Hill 4 Wochen lang in ärztlicher Behandlung bleiben mußte, da er eine 3/4 Zentimeter tiefe Wunde erlitten hatte. Das Münchener Amtsgericht verurteilte Fischer deswegen zu ganzen fünf Mark! Aus den Urteilsgründen ist zu entnehmen, daß das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligte, indem es berücksichtigte, daß Fischer als Stellvertreter seines Vaters berechtigt war, das Richteramt auszuüben. Dieses habe er allerdings überschritten, jedoch sei er durch die Ungeschicklichkeit des Hill gereizt worden. Auch hält das Gericht nicht für nachgewiesen, daß Fischer den Hill absichtlich geschlagen habe, und es scheine nicht genügend fest, ob die Folgen der Verletzung durch diese allein hervorgerufen wurden!  
Man vergleiche mit diesem Urteil die Sprüche gegen Streiksünder!

**Offen und zünftig fordern eine Anzahl Zentrumsorgane am Rhein die Behörden zu Gesetzesänderungen auf.** Sie führen aus, daß die frühe Ladenöffnung gerade so wie die Sonntagruhe nur zum Schaden der Handelsangehörigen gereichen. Sie werden der „Gerechtigkeit frönen“ und anstatt ins Bett zu gehen, das Bierhaus aufsuchen. Der Aufenthalt im Bierhaus aber sei schädlich, als wenn sie arbeiten. Wörtlich schreibt die Rhein-Vollstimme:

Wir hoffen aber, daß die Land- und Bürgermeister den praktischen Verhältnissen Rechnung tragen und die Polizeibehörden anweisen, abends nach neun Uhr, Augen rechtzeitig zu nehmen, wenn in ihrer Stadt ein Laden ist. In den jetzigen Zeiten der Geistesarmut müssen die ausführenden Organe bestrebt sein, durch eine gesunde Praxis die Schäden der schablonenhaften Gesetzesmaterie nach Kräften hinwegzuräumen.

**Offener und zünftig kann man wohl kaum den Behörden, die dazu da sind, das Gesehene Achtung zu verschaffen, nahe legen, sich um die Gesetzgebung nicht zu kümmern.**

**Was ist Fortschritt?** Der Hamburger Korrespondent, ein liberales und offizielles Blatt, bemerkt sehr weise, daß es unmöglich ist, sich gegen den allgemeinen Fortschritt anzusehmen und sagt hinzu:

„Der Fortschritt bedeutet uns aber seit Jahrzehnten Uebergang zur sozialdemokratischen Weltanschauung.“

Das liberale Blatt beschränkt zwar diese These auf Frankreich, aber was für Frankreich gilt, muß natürlich, da die Sozialdemokratie ja international ist, auch für Deutschland gelten.  
Der Uebergang zur sozialdemokratischen Weltanschauung ist der Fortschritt, gegen den nur die Borniertheit sich anzusehmen vermag!

**So zu lesen in einem liberalen Blatt!** Wir werden in Erwägung ziehen, ob wir den Hamburgischen Korrespondent als offizielles sozialdemokratisches Parteiorgan — angesichts solcher Wahrsprüche — anerkennen sollen.

**Glickauf, ihr Herren!** Der Vester Lloyd schreibt: Gegenwärtig findet zwischen den Wädten ein Gebankenaustausch bezüglich der Einberufung einer antianarchistischen Konferenz statt. Die Einladung ist von Italien ausgegangen.

**Stolz vor Türhinnenbrühen.** Der Magistrat von Berlin wird auch in diesem Jahr die Kaiserin zum Geburtstage beglückwünschen. Etwas arbeitsfähig scheint Vertrauen also immer noch zu sein.

**Stuler verfahrensgesetz** wurde gestern der Majestätsbeleidigungssachen von Maximilian Hand verhandelt. Fanden wurde zu sechs Monaten Festung verurteilt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel der Zukunft, „Der Kampf mit dem Drachen“ betitelt, gefunden.

**Wegen Kaiserbeleidigung** erbielt in Hamburg der Arbeiter Kroggmann fünf Monate Gefängnis. Als er wegen Vermeidens zur Wache transportiert war, habe er den Schutzleuten zugerufen: „Nehmt Euch in acht! Ich bin Anarchist. Auf einen Kopf kommt es mir nicht an.“ Daran hatte er dann eine den Kaiser beleidigende Ausrufung gethan.

**Wegen Kaiserbeleidigung** verurteilte die Strafkammer in Bautzen D. S. den Arbeiter Djonislo zu einem Jahre Gefängnis.

**Wegen Kaiserinnenbeleidigung** wurde in Marburg ein Dienstmann zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

**Kleine politische Nachrichten.** Durch das Verbot der Einfuhr von Büchsenfeuer in Deutschland hat die Industrie in Preußen in Australien einen schweren Schlag erlitten. Wie der Woll. Jtg. geschrieben wird, ist diese Industrie zum Teil in Händen von Deutschen. — Zur gemeinsamen Beschaffung von Kohlen haben politische Handwerker und Gewerbetreibende in Wöfen die Bildung einer Genossenschaft beschlossen. — Rechtsanwalt Dr. Kraus Kap, der Sozialist des Volksparteilers Friedrich Bauer, ist im Alter von 43 Jahren in Stuttgart infolge eines Schlaganfalles gestorben. Kap gehörte dem engeren Landesauschuß der schwäbischen Volkspartei als Mitglied an.

## Ausland.

**Frankreich.** Agitationsreisen unternehmen gegenwärtig einige Mitglieder des Robinetti Baldo-Rouffeu, an ihrer Spitze Millerand, um Propaganda für sich zu machen und Schismen gegen die bei Beginn der Parliamentsession zu erwartenden Stürme aufzuhalten. Ueberall soll ihnen nach Telegrammen bürgerliche Wähler die Beschlüsse „marne Empörung“ bereitet haben; besonders Millerand wurde im Departement Vos de la Gaias „hochhaft begeistert“ aufgenommen. Wenn Wilhelm II. durch Deutschland reist, legt man's in der bürgerlichen Presse ebenfalls in Lens hat Millerand eine Rede gehalten, in der er auf die Gefahren hinwies, welche aus Ausständen entstehen; er trat für obligatorischen Schiedspruch ein und wies auch den Vorwurf zurück, daß er den sozialen Krieg organisieren wolle. Nicht Goh und Gewalt, sondern Zeit und Erziehung würden zur Emanzipation des Proletariats führen. Die Regierung lasse für dieses Werk, welches das Frankreich und der Republik sei, nichts außer acht.

Der Fall Drejus wird demnächst wieder die Öffentlichkeit beschäftigen. Paul Rayer, der Ehrenritze der Universitäts Bourdeau, der vom Ministerium Dupuy wegen einer dreijährigen Exilstrafe für ein halbes Jahr aller akademischen Rechte entzogen worden war, hat dem Ziele geschrieben, daß er und einige Freunde fest entschlossen seien, den Fall Drejus wieder aufzunehmen und schon in nächster Zeit in Aktion zu treten.

Die Demokratisierung des Meeres scheint sich der neue Kriegsminister zur Aufgabe gemacht zu haben. Wie die Offiziere, so sollen in Zukunft auch die Unteroffiziere von der Verpflichtung befreit sein, im Falle der Verheerung einen bestimmten Betrag bei den Unteroffizieren wurde der Nachweis der Erwerbsfähigkeit der Frau soll, wie bei den Offizieren, auch bei den Unteroffizieren genügen. — Die Freiplätze von Saint-Ger sollen nach den Bestimmungen des Kriegsministers nur nach den Zöglingen aus Staatschulen gegeben werden.

Am Budget des Kriegsministeriums hat die Budgetkommission der Kammer ein Urfisch von 20 Mill. Franks vorgenommen und in der Ausführung der Marinebauten eine Pause eintreten lassen.

**England. Politik und Profit.** Der Morning Leader veröffentlicht jetzt die Aktionliste der letzten Gesellschaft für Armeelieferungen, an der die Familie Chamberlain beteiligt ist. Dieses Mal figuriert der Sozialistsekretär Joseph Chamberlain selbst als Aktionär an der Spitze. Er besitzt von dieser Gesellschaft, die sich Birmingham Trust Limited nennt, 1500 Aktien zu 10 Pfund, insgesamt beträgt also sein Anteil 3000 000 M. Seine Brüder, Schwäger etc. sind mit der restlichen Summe von 7004 000 M. beteiligt.

Mit dieser Entschlüsselung ist der gute Ruf Chamberlains, der so wie so immer nur sehr schwach war, definitiv tot und eingestürzt. Es scheint indessen, als ob das in England weiter nichts zu bedeuten habe, denn nicht eine einzige der großen Londoner Zeitungen, außer den Radikalen, hat bis jetzt ein Wort des Tadels für Chamberlain gesagt; dieser Veld der Korruption wird im Gegenteil andauernd von ihnen in den höchsten Tönen gepriesen und als Muster aller staatsmännischen Eigenschaften hingestellt. Ihn persönlich berühren die Anklagen um schon gar nicht, erstens weiß er, daß man ihn wegen seiner „smartness“ (Schlaubeit) höchstens beneidet, und zweitens hat er überhaupt eine sehr unerschütterliche Epidermis (Oberhaut).

**England.** Die Wahlen fallen immer ungünstiger für die Liberalen aus. Die Konterpartien nehmen ihnen ein Sitz nach dem anderen ab. Auch die Arbeiterführer haben zum größten Teil ihre Mandate verloren. Dagegen wurde W. D. Howell, der Leiter der Schottischen Gewerkschaften, in Glasgow gewählt. Er war von den Liberalen aufgestellt worden.

**Rußland.** Genau so wie die deutsche Regierung in Polen die polnische Sprache ausgrenzen beabsichtigt, will auch die russische Regierung die ukrainische Sprache aus ihren Machtbereich austreiben. Der „Minister der Volksaufklärung“ hat die Einführung der russischen Unterrichtssprache für alle Unterrichtsstufen mit Ausnahme der Religion in den armenischen Kreiskulen angedröhnt.

**Affen.** Der Aufstand auf den Philippinen nimmt mit jedem Tage einen größeren Umfang an. Fast täglich dringen die Philippiner bis zu den Thoren von Manila vor. Die amerikanische Regierung hat infolgedessen beschlossen, zwei weitere Infanterieregimenter nach den Philippinen zu entsenden.

## Soziales.

— Ein Staat im Staate! Ranonenswürdig Krupp hat im Mai d. J. eine Fälschung der in seinen Werken damals beschäftigten Arbeiter vorgenommen und verurteilt. Ergebnis: 47 330 Arbeiter mit 105 924 Angehörigen. Darunter befanden sich 4298 Beamte und 1457 Belehrlinge. Die Arbeiter hatten 3333 Kinder in dem Betriebe untergebracht. In Krupp'schen Häusern wohnten 8212 Beamte und Arbeiter mit 18 466 Angehörigen. Die große Arbeiterzahl bringt ja auch dem Herrn Krupp jährlich „nur“ etwa 8 bis 9 Millionen Mark ein.

— Für den Akt Uhe-Ladenschluß haben sich ausgesprochen der Verein der Kolonialwarenhandler in Halberstadt einstimmig, in Gildesheim 176 Ladenbesitzer (80 Proz.), in Nordhausen 405 von 575 Geschäftsinhabern, in Hildesheim auf polizeiliche Anordnung 784 von 1050 Ladenbesitzern, in Wiesbaden rund 700 von 1600 Ladenbesitzern, in Darmstadt 600 von 750 befragten Geschäftsinhabern, ferner eine von der Handelskammer in Braunschweig einberufene Ver-

sammlung der dortigen Kaufmannschaft. Eine Verammlung von Ladenbesitzern der benachbarten oberhessischen Städte Kattowitz, Tarnowitz, Badze einige sich auf einen allgemeinen Ladenschluß um 8 1/2 Uhr.

## Polizeiliches und Gerichtliches.

Wegen Beleidigung des Bittauer Stadtrats wurden vom Schöffengericht in Dresden die Genossen Fischer und Fleckner zu je 30 M. Geldstrafe verurteilt. Es handelt sich um ein gleichlautende Notiz im Armen-Zeitung und in der Schill. Arb.-Ztg.

## Parteinachrichten.

— Herr Dr. Bürgener setzt dreißig und gottesfürchtig die Verleumdungen unserer Partei fort. Vor kurzem wurde in der Dortmund-Tremonia, einem Zentrumorgan, mitgeteilt, daß Bürgener gegen den Verleger des Dortmund-Parteiorgans, A. Verhagen, und einige andere Parteigenossen Strafantrag wegen Unterdrückung gestellt habe. Die betreffenden Parteigenossen sollten die Restsumme des Fonds, der beim Eijener Meineidsprozeß aufgebracht wurde, unterzählen lassen haben. Auf diese Beschuldigung antwortet jetzt Genosse A. Verhagen in der Dortmund-Partei-Zeitung, indem er auf das Protokoll des Stuttgarter Parteitag's verweist, wo die Resolution abgelesen ist, welche die Kommission für die Verwaltung des Eijener-Fonds mit 7 gegen 2 Stimmen angenommen hatte. Diese Resolution lautet wörtlich:

„In Erwägung, daß die Unterführung der Finanzen durch die Parteiorgane, ferner, daß den aus ihrer Straftat entlassenen Eijener-Verurteilten ein Betrag zur Erholung ihrer Gesundheit bis zu 600 M. und zur Gründung einer bürgerlichen Grenzlinie eine Summe von 3000 M. zurfließen soll, beauftragt das Komitee, den Ueberblick des Unterführungsfonds dem Sachverständigen zur Verwendung für ähnliche Zwecke der heutigen Zeit zu überweisen. Das Komitee weiß, daß es mit diesem Beschluß den Intentionen der Oeber gemäß gehandelt und dem Verlangen der Genossen verschiedener Partei-Orte, daß eine Aufteilung des ganzen Fonds unter die Verurteilten nicht stattfinden soll — entgegenhat hat.“

Vor Protokoll hat Verhagen zu diesem Vorschlage namens des Parteivorstandes folgendes ausgesprochen:

„Ich möchte dieser Resolution gegenüber erklären, daß der bisherige Bestand an der Aufklärung sehr ist, daß das Geld in seine Hände für die Eijener-Verurteilten ausgegeben bleiben muß. Wir schlagen vor, das Geld als separaten Fonds zu verwalten und für Notfälle den Verurteilten zu revidieren.“

So liegen die Dinge in Wirklichkeit, sagt Genosse Verhagen in seiner Ansprache, nach dem Beschluß des Parteivorstandes ist der Ueberblick des ganzen Fonds unter die Verurteilten zum Zwecke der Unterführung des Geldes etwas anders behandelt zu lassen die Wahl, ob er sich als verurteilten Lump oder als verlogenen Schuft betrachten will.

— **Totenliste der Partei.** Im Leipzig starb der Genosse Schrittmeyer Paul Gähler im Alter von 34 Jahren. Er war schon unter dem Namen Schrittmeyer für die Partei tätig. — Im Krankenhaus zu St. Jakob in Leipzig verstarb auch ein Eijener-Parteiangehöriger, der frühere Schlosser, jetzige Versicherungsagent Max Berger. Der Verlorbene war einer der Gründer des Sozialdemokratischen Vereins in Chemnitz.

## Gewerkschaftliches.

**In der Borgellandfabrik** von Schiller a. Water in Rudolfsburg. Verliert die Arbeiter, Formengießer, Formnerinnen und Waler in den Ausstand getreten.

**Achtung, Hundstuhlarbeiter!** In der Filiale Verbisdorf bei Einbecker der Chemnitzer Trüffelgesellschaft August Warkel u. Co. wurden den Hundstuhlarbeitern innerhalb 14 Tagen zweiwöchentliche Arbeit verboten. Die Leute weigerten sich, das zweite Mal darauf einzugehen. Hieraus wurden sämtliche Hundstuhlarbeiter entlassen und denen, die weiter bei der Firma arbeiten wollen, freigestellt, sich neu zu melden. Verschiedene sollen überhaupt nicht wieder anlangen. Die Entlassenen bitten alle Hundstuhlarbeiter, ihnen die Solidarität zu wahren.

**Wegen Verdröhung Arbeitstüchtiger** wurden vor der Wuppertaler Strafkammer zwei Arbeiter zu je 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Sache war so unangenehm, daß selbst der Staatsanwalt die Freipredigung beantragt hatte.

## Ausland.

**Amerika.** Der Kohlenarbeiterstreik in Pennsylvania. Der Führer der ausständigen Kohlenarbeiter, Mitchell, wird in einigen Tagen eine Verammlung der Ausständigen einberufen, in der über die Annahme des Anerbietens einer zehnprozentigen Lohnerhöhung entschieden werden soll. Trotzdem der Kohlenbergbau-Beschäftigten und die meisten Besitzer der nicht in den Händen von Gesellschaften befindlichen Kohlengruben ihren Arbeitern durch Wafakte die zehnprozentige Lohnerhöhung angekindigt haben, hat bisher noch keiner die Arbeit wieder aufgenommen.

## Veranstaltungsberichte.

### Bau- und Erdarbeiter.

Die am 2. Oktober in Paulmanns Restaurant tagende Mitgliebersammlung beschloß sich mit folgenden Punkten: 1) Quartalsberichtslegung, 2) Vortrag des Genossen Gildenberg über Reform des Krankenversicherungsgesetzes, und was gewöhnen uns heute die für unseren Beruf in Betracht kommenden Kassen, 3) die Annunziations- und gemeinnützige Ortskrankenkasse, 4) Verhandlungsgegenstände. Der erste Punkt erzielte eine Einigung von 100,85 M. eine Ausgabe von 138,45 M. Mark für die Hauptkasse und für die Vorkasse eine Einnahme von 993,08 M. Ausgabe von 262,84 M. hielt Kassenbestand 730,24 M. Mark, für das Arbeitersekretariat für 912 Markten 91,20 M. Mark, 2. Punkt, Vortrag, beleuchtet Genosse Gildenberg in seiner, leicht verständlicher Weise die Reform des Krankenversicherungsgesetzes. Zum 3. Punkte ernannte der Vorsitzende alle die, welche ihren Streikfonds noch nicht vollständig haben, selbige doch bis zur nächsten Verammlung zu thun, denn in dieser werden die Stämmigen verlieren; auch wurde der schwache Beweis der Verammlung geteilt, welcher sehr viel zu wünschen übrig ließ. Ferner wurde der Agitationsfonds in Erwägung gebracht. Möge doch jeder sein Scherlein beitragen, unser Streikfonds zu stärken. Schluß 11 Uhr. (Eingeg. am 4. Okt.)

Verantwortlicher Redakteur: Wihl. Zwienty in Halle.

**Gardinen**  
**Teppiche, Portièren, Geschäftshaus**  
**Läuferstoffe,**  
**Tischdecken etc.**  
in grösster Auswahl und zu  
**anerkannt billigsten Preisen.**  
**J. Lewin**  
Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.  
**Restpartien**  
in nur vorzüglichen Qualitäten von **Gardinen, Stores und Vorhangstoffen** sind zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf gestellt.  
**Grösstes Warenhaus der Provinz.**

# Naumburg.

**Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Kammmacher, Drechsler und Berufsgen. zu Naumburg a. S. (E. H. 103.)**  
 Sonnabend den 13. Okt. abends 8 1/2 Uhr im Schwarzen Adler  
**aufserordentl. General-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Rechnungslegung des III. Quartals 1900. 2. Beschlußfassung bez. Gründung der Beiträge oder Erhöhung der Leistungen. 3. Vorlegung des umgearbeiteten Statuts, Beratung und Beschlußfassung deselben.  
 Um vollständiges Erscheinen bittet  
**Der Vorstand.**

**Zeit.** **P. P.** **Zeit.**  
 Mit heutigem Tage eröffne ich im Hausgrundstück des Herrn  
 Maurermeister **Jacob Schillerstraße 28** hier eine  
**Bäckerei**  
 und halte mich den berechneten Annahmen bei Bedarf bestens empfohlen.  
 Ich werde stets bemüht sein, nur gute Waren zu liefern und die mich  
 Beehrenden prompt und gut zu bedienen.  
 Um geneigte Unterstützung bittend, zeichne  
 Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Bachmann**  
 Bäcker.  
 Zeit, den 8. Oktober 1900.

**Adler & Co. Halle a. S.**  
 Leipzigerstraße 54, am Bahnhof, Fernsprecher 1081.  
 Galanterie, Kurz- und Spielwaren ein gross.  
**Grosse Muster-Ausstellung**  
 in **Puppen und Spiel-Waren.**  
 Nur für Wiederverkäufer.  
 Preisliste gratis und franco.

**Bei der Parade**  
 sehen weisse Soldatenhosen wundervoll aus,  
 wenn sie mit **Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 gewaschen sind. Das sollten sich  
 alle Hausfrauen merken, die sich mit Schmier-  
 seife quälen und die Wäsche niemals so schnee-  
 weiss erhalten wie mit  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 mit dem **SCHWAN**.  
 Man verlange es überall!

**Kartoffelhandlung**  
**Job. Nitschke, Al. Sandberg**  
 empfiehlt nur prima Ware zu Tages-  
 preisen im einzelnen und in größeren  
 Posten.  
**Al. Sandberg 17.**  
 Bestellungen werden auch Fern-  
 ordnungsbefehl 7 entgegengenommen.

**Möbel-, Spiegel- und  
 Polsterwaren-Magazin**  
 der  
**Ver. Tischlermstr**  
 Kleine Steinstraße 6  
 empfehlen ihre Fabrikate zu festen  
 und soliden Preisen.

**Geschäfts-Berlegung**  
**Meine Lederhandlung**  
 befindet sich vom 1. Oktober ab  
**Judenstrasse 2.**  
**F. Mundt,**  
 Weissenfels.

**Musgewürz,**  
 in Päckchen und lose ausgewogen,  
 stets frisch bei  
 Felix Stoll, Giebtischenstein,  
 Gr. Brunnenstr. 2.  
**Hennel**  
 grobartig in Weichmaß, fein weiß,  
 1 Kilo ca. 4 Groschen-Reiben 27 Pf.  
 empfiehlt  
 Laurentiusstr. 18.

**Hausgenossenschaft. Poests Hof.**  
 Alle ehemaligen Genossen werden  
 zu einer  
**dringenden Besprechung**  
 am **Donnerstag den 11. Oktober**  
 abends 8 Uhr im **Lezten Dreier**  
 eingeladen.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**  
 Direction: **M. Richards.**  
 Mittwoch den 10. Oktober 1900  
 abends 7 1/2 Uhr  
 26. Vorst. im P. A. 24. Abonn.-Vorst.  
 2. Viertel.  
**Vielersträume.**  
 Komödie in 1 Akt von Mar Dreier.  
 Singspiel:  
**Fra Diavolo.**  
 Kom. Oper in 3 Akten v. Auber.  
 Donnerstag den 11. Oktober 1900  
 abends 7 1/2 Uhr  
 27. Vorst. im P. A. 25. Abonn.-Vorst.  
 3. Viertel.  
**Der Hochzeitstag.**  
 Schwank in 4 Akten von B. Walters  
 und Königsbrunn-Schauw.  
 Singspiel:  
**Sonne und Erde.**  
 Ballett-Diversifikation von Hofreiter  
 und Gaul.

**Walhalla-Theater.**  
 Direction: **Richard Hubert.**  
**Gänzlich neuer Spielplan!**  
**Bräutigam Credo.** Bräutigam-Ver-  
 gnügenspiel auf der cotierenden Luft.  
 (Sensationell!) — **Ediths Maritana**  
 und **Victoria.** Gymnastischerin aus  
 der elektrischen Rollen-Luxu. — **Miss**  
**Victoria.** Quinillidien auf dem ge-  
 spannten Drahtseil. — **Dr. Lepoldi,**  
**Box u. Droll.** Fantastisch-exzentrische  
 Bräutigam-Adaptation. — **The Karley's,**  
 musikalische Grotesk-Komödianten. —  
**Die fünf Marinko's,** verbisches Jüger-  
 nerinnen-Quintett. — **Herr Anton**  
**Sattler,** Gelände-Humorist u. Jodler.  
 — **Herr Hans Reinhardt,** Original-  
 Gesangs- und Charakter-Humorist. —  
**Julius Greenbaum's** Amerikanischer  
 Bistopf mit gänzlich neuen „sen-  
 sationellen“ lebenden Photographien.  
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

**Apollo-Theater.**  
 Direction: **Fr. Wiehle.**  
**Sensationeller Erfolg!**  
 des glänzenden Spielplans.  
**Diese Woche viele Neuheiten!**  
**Neue sensationelle lebende**  
**Photographien.**  
**Neues Repertoire**  
 der Turlorgerleisheit **Altenblume,**  
 des Humoristen **Schütte,** der Son-  
 zängerin **Dolzal** und der  
 Coubrette **Schwartz.** × **Wolson-**  
**Trio.** × **Crillid u. Packer.** ×  
**Hans Kerschbaum.** × **Ernest**  
**Conrad.**  
 Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
 Donnerstag **Ehren-Abend**  
 11. Oktober  
 der beliebten  
 Turlorgerleisheit **Altenblume.**  
 \*\*\* **Soldaten-Kisten** \*\*\*  
**Schiebekisten**  
 in allen Größen **Gr. Märkerstr. 23.**

**Thalia-Theater.**  
 Dienstag: **Ein unbefried. Blatt.**  
 Mittwoch den 10. Oktober 1900  
 Novität! **Ein** Novität!  
**Unbefriedenes Blatt.**  
 Lustspiel in 3 Aufzügen v. G. v. Wollogen.  
**Welt-Panorama**  
 Gr. Ulrichstr. 6, 1.  
 Vom 7. bis 13. Oktober  
**San Francisco.**

**Apollo-Theater,**  
**Weissenfels.**  
 Täglich abends 8 Uhr  
 große  
**Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Auftreten von nur Kunstkräften  
**1. Rang.**  
**Die Direction.**

**Saß „Glückauf“ Streckau**  
 Zu dem am Sonntag den 14. Okt.  
 stattfindenden  
**Abturnen mit Ball**  
 des **Turn-Vereins Streckau** werde  
 mit Speisen und Getränken bestens  
 aufwarten.  
**Julius Dornblut.**

**Franziskanerkeller Zeit.**  
 Dienstag den 9. Oktober  
**Kaffee-Kränzchen.**  
 Es ladet hierzu ganz ergebenst ein  
**H. Kühn.**

Morgen Mittwoch  
**Schlachte-Fest.**  
**Oskar Heller,**  
 Steinweg 32.  
 Telefon 2179.  
 Dienstag **Schlachte-Fest.**  
 8 Uhr Wellfleisch.  
**Albert Schatz,** Zeit, Nikolaistr.

**„Samariter“**  
**Kranken- u. Begräbnis-Kasse G. S. 141**  
 zu Leipzig.  
 Die General-Versammlung befindet sich  
 jetzt **Mereburgerstr. 102, III.**  
 Geöffnet mittags 12-1 Uhr, abends  
 7-9 Uhr.

**Magdeburger**  
**Möbel-Engros-Lager**  
**Große Ulrichstraße 54, I.**  
**Polsterwaren**  
 aus eigener Werkstatt, neueste,  
 schönste Muster.  
 Nips-Divans . . . . . 28-45 Mk.  
 Moquet-Divans . . . . . 55-65  
 Berger-Divans . . . . . 60-75  
 Leinen-Divans . . . . . 60-90  
 Bureau-Divans . . . . . 110-300  
 Büsch Garnituren für . . . . . 90-400  
**Ein vollständiges Bett,**  
 bestehend aus **Besteck, Matraze,**  
**Reißkissen, Oberbett, Unterbett u.**  
**2 Kopfkissen, zusammen für nur**  
**38 Mark.**  
 Langjährige Garantie.  
 Streng feste Preise.  
**Uebersichtliche ausgeschrieben, da**  
**jedes Stück den Verkaufspreis**  
**deutlich trägt.**

**Julius Rosenberg**  
**Gr. Ulrichstr. 54, I.**  
**Brennholz-Berkauf.**  
**Galliche Arbeitsstätte,**  
 Heinrichstr. 13,  
 offeriert frei Gehalt  
**ff. Brennholz**  
**1 Fuhr Mk. 10.50.**  
**1/2 Fuhr " 5.50.**  
**Korb frei Haus " 45 Pf.**

**Neumarkt-Fischhalle**  
**33 Geiſtſtraſſe 33.**  
 Für Händler empfehle:  
 echte **Ricler Döcklinge** a Kiste 1.75 Mk.  
 neue **Bratheringe** a große Dose 3 Mk.  
**Sardinen, Alabriden, Serringe** in  
 Gelee u. f. w.  
 Täglich frische **Zeehe** jed. Art.  
 Lebende **Sardinen, Hechte, Aale,**  
**Goldfische.**  
 Jeden Freitag und Sonnabend  
 frisches **pommerches Gänsefleisch.**  
**Masculus & Co.**

Neu! **Gebräucht!**  
**Möbel!**  
**Stets große Gelegenheitskäufe**  
 an  
**Wohnungseinrichtungen**  
 vom  
 einfachsten bis elegantesten,  
 fern  
**Kontor-, Restaurations- u. Laden-**  
**Einrichtungen**  
 jeder Art verkauft wie bekannt  
**billig und reell**  
**Friedrich Peileke, Geiſtſtr.**  
**25.**  
 Aeltere Möbel nehme stets in  
 Zahlung, auch laufe selbige gegen Bar.

**Tanz-Unterricht.**  
 Der 1. Winter-Kursus Privat-  
 Zirkel beginnt am **Mittwoch, den**  
**10. Oktober.** Am **Donnerstag, den**  
**11. d. Mts.,** eröffne einen **Schnell-**  
**Kursus** nur für Kundtänze gegen  
 mäßiges Honorar.  
 Geht. Anmeldungen erbitet  
**Tanzlehrer.**  
**Ad. Fröbe, Henriettestr. 32, II.**  
 Empfehle täglich verschiedene Sorten  
**ff. Suchenwaren.**  
**Laurentiusstraße 18.**

**Werkzeuge und Eisenwaren**  
 nur beste Sorten empfiehlt  
**Paul Schneider, Mereburger-**  
**straße 4.**  
 Weitergenau die der Burgstraße ge-  
 funden. **Abgehoben Brunnenstr. 59, I.**  
**Ziegenbock zu verkaufen**  
**Höllberg 49, II.**  
**Gebr. Kinderwagen billig zu ver-**  
**kaufen**  
**Säbstr. 11, part.**

**Sämtliche**  
**Schreibmaterialien**  
 empfiehlt  
**Die Volksbuchhandlung.**

**Schlosser-Verbling gesucht.**  
 Bau- u. Malchinschlosserei **Ludwigstr. 3**  
**Berkaufserin,**  
 bezw. **Lehrmädchen**  
 sucht sofort  
**Sonjum-B. Rietleben**  
 Ge- **Gairlandnerarbeiten**  
 übt  
 finden dauernde **Werkstätten.**  
**Hallesche Papierwaren-Fabrik**  
**Königsstraße 70.**

**3 Mann i. 1-2 Tg. od. nadm. irgendw.**  
**Beischäft. Dfr. u. M. N. an d. Exp. d. Bl.**  
**Stube mit Küche zu vermieten**  
**Meiſſerſtraße 24.**  
**Ant. Schläffellen Wöllbergweg 19, I.**  
**Kinderstuh verloren. Bitte ab-**  
**zugeben**  
**Ul. Ulrichstraße 36, III.**  
**Warnung!**  
 Ich warne hiermit jedermann, meiner  
 Frau auf meinen Namen etwas zu  
 borgen, indem ich keine Zahlung leiste.  
 Neuzen, den 9. Okt. 1900.  
**Georg Karl Köppel.**  
 Ein gebrauchter **Handwagen** ist  
 billig zu verkaufen bei **Döigem.**  
**Warnung!**  
 Denjenigen, welcher mir nachfolgt,  
 daß ich den früheren **Antiquar** **Wauß**  
 mit **Uebereiner** überschütet, des-  
 gleichen auch zur **Poln** begleitet haben  
 soll, werde ich gerichtlich belangen lassen,  
 da das **Gepräch** auf **Unwahrheit** beruht.  
**Achtungsvoll**  
**M. Schenny, Barbierherr, Rößl Hof.**

**Nachruf!**  
 Am Freitag den 5. Oktober 1900  
 starb nach 14wöchentlichem Kranksein  
 unser langjähriges treues Mitglied  
**Max Tempke**  
 im 34. Lebensjahre.  
 Sein Andenken hält in Ehren  
**Die Bereinigung der Maler usw.**  
**Hilfale Halle a. S.**

**Jubiläums-Marke**  
 hervorragende Reinheit auf dem Gebiet der Margarine-Fabrikation, duftet auch nach dem Bräunen  
 nie feinst  
**Naturbutter,**  
 ist sparsam im Haushalt und äußerst wohlschmeckend,  
 sowie zum  
**Braten und Backen**  
 ganz besonders zu empfehlen!  
**Ein Versuch führt zu dauerndem Bezug.**  
 Zu haben in den meisten Materialwaren-Handlungen.  
**Romstedt & Poscharsky**  
 Leipzig-Halle.  
 Haupt-Niederlage der  
**Deutsch-Holländischen Margarine-Gesellschaft**  
 Cleve. G. m. b. H.  
 Vertreter: **Gustav Kühni, Halle a. S.**  
 Försterstraße 50. **Telephon 655.**  
**Fabriklager bei Herren Otto Kästner & Co., Halle a. S., Alter Markt. Telephon 655.**  
 Verlag und für die Inzertate verantwortlich: **August Groß**. — Druck der Gallichen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. u. b. S.) Halle a. S.



## Kulturbilder aus Preußen.

Nach amtlichen Quellen.

Es wird so viel Kultur zur Zeit von Deutschland in alle Welt getragen, nach Afrika, nach China. Da wollen wir uns einmal die Kulturbilder näher ansehen, die der in Deutschland und seiner Weltmachtpolitik führende Staat dem Größten seiner amtlichen Berichterstatter zur Verfügung gestellt hat.

Da der Osten in Preußen von je den Vorrat hatte, so begannen wir mit dem Osten. Mübort sind, wie man weiß, besondere Bestimmungen unterzogen, eine industrielle Entwicklung herbeizuführen. Man hält das für notwendig, um dem Osten auf die Beine zu helfen. Man hat auch im Jahre 1899 ganz Erfreuliches auf dem Gebiete geleistet, denn es wurden im ganzen 51 industrielle Anlagen und 33 Dampfessel-Genehmigungen vorgeprüft, während Baugelände für gewerbliche Anlagen nicht weniger als 98 zur Prüfung vorlagen. Nun stellen sich aber der Kulturentwicklung im Osten viele Hindernisse entgegen, Wohnungsnot, Arbeitermangel und der — ländliche Antisozialismus. Denn kann man bloßen, so viel man will, unten langt man noch lange nicht darnach. Städte können sich infolge der Raumbeschränkung nicht ausdehnen und „Breite, die in der Nähe von Dörfern nur entstehen können in große Verlegenheit, wenn sie fremde Arbeiter herbeiziehen müssen, denn in den Dörfern ist weit überhandt, oder im besten Falle nur ungenügende Unterkunft zu beschaffen.“ Was ungenügend heißt, erläutert der Berichterstatter sofort näher. Er schreibt: Die Unterbringung der Zieglerarbeiter ist noch vielfach recht mangelhaft. In einer neu errichteten Ziegeler Fabrikbetrieb auf dem ländlichen Lande waren alle Betriebsverrichtungen sehr gut eingerichtet, die Ziegelerarbeiterwohnung erwies sich als ein einfaches Gebäude mit zwei Zimmern. In dem einen wohnte der Ziegelmüller mit seiner Familie, das andere diente als Küche für ihn und die 16 arbeitenden Arbeiter. Einige Schlafstätten waren auf dem Boden eingerichtet. Abort, Müllgrube, Schweißkessel und Brunnen waren in die Längsmaße hineingebaut. Über die Betriebsverrichtungen waren vorzüglich. Eine andere Ziegeler Fabrik mit zwei Ringöfen und mochtlichem Betrieb hatte vierzehn polnisch-russische Arbeiterinnen in einem Raume von 4 Metern Länge und Breite und knapp 3 Metern Höhe untergebracht, auf dessen Fußboden eine durchgehende Ebene gemacht war. Das etwa 40 x 40 Zentimeter große Fenster war nicht zu öffnen, die Wände seit Jahren nicht geputzt. Die polnisch-russischen männlichen Arbeiter waren in einer Bretterhütte untergebracht, die etwa zweieinhalb Meter hoch, die Lagerstellen in zwei Etagen an den Wänden angeordnet enthielt; auch hier fehlten Fenster und jegliche Trennung der Lagerstätten. Wichtige Gelegenheit fehlte, dagegen lag vor jeder Tür ein großer Gaufen Urat. In einem an sich vielleicht geeigneten Raum ohne Fenster schloß ein polnisches Ehepaar mit der 17jährigen Tochter (siehe die Verhältnisse) auf gemeinamer Lagerstätte, in einem ähnlichen Raum mit Fenster zwei deutsche Arbeiterinnen von etwa 20 Jahren und hinter einem Vorhang, dessen nähere Beschreibung leider fehlt, vermutlich war's ein Kartoffelrod, der Vater der einen.“

„Eine andere noch größere Ziegeler Fabrik mit zwei Arbeiterwohnungen gebaut, diese aber viel zu klein bemessen. In dieser Anlage fehlte ein Brunnen, und die Leute waren auf ein Loch angewiesen, das in der Nähe der Wohnungen im Hofen ausgehoben war und das Regenwasser sammelte. Die Beschaffenheit dieses „Trinkwassers“ bedarf kaum näherer Beschreibung.“

Wir haben überall wörtlich zitiert, nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt. Wir wollen auch den Schluss wörtlich beifügen: „Für den Antisozialismus ist es sehr fähig, hier eine Verwendung zu erreichen. Die (ländlichen) Antisozialisten unternehmen lassen die Anordnungen zunächst überhaupt unbeachtet oder erheben sogar Widerspruch und sind schließlich nicht selten in der Befolgung von polizeilichen Verfügungen so lässig wie möglich.“

„Diese (ländlichen) — die Klammern, diese prächtigen Klammern kommen von dem Berichterstatter — Zustände haben ganz natürliche Auswirkungen. Wir zitieren ausserdem wörtlich: „Ueberforderungen der Beschäftigten durch Arbeiterinnen sind namentlich auch in Meierereien festgestellt worden; in 2 Meierereien sind die Arbeiterinnen bis zu 18 Stunden (das Gesetz schreibt 11 vor) täglich beschäftigt worden. Das Strafverfahren ist eingeleitet. Abgesehen von diesen ganz ungewöhnlichen Arbeitsstunden ist schließlich gar nicht zur Kenntnis der Aufsichtsbekanntem gekommen, wenn die Revision nicht zufällig in Gegenwart des Betriebsunternehmers erfolgt wäre. Die Abwesenheit des Arbeitgeberers verleiht unzweifelhaft in vielen Fällen zu falschen Angaben, ob auf Gehalt des Betriebsunternehmers oder aus Furcht vor ihm, was dahingehört sein, jedenfalls ist es besonders in den Meierereien in den größten Schwierigkeiten verknüpft, selbst durch gerichtliche Feststellungen die Wahrheit an den Tag zu fördern.“

„So, ja, und warum? Der Herr Berichterstatter läßt uns auch da nicht im Stich, denn er schreibt: „Für manche Meierereien ist es schwer fähig, daß sie Arbeiterinnen in der Sommerzeit nicht vor die Landeute die Mühsal schon früher. Sie sind gegenüber hauswirtschaftlichen und den forstwirtschaftlichen Meierereien, die nach meiner Erfahrung meist vor 4 Uhr beginnen, nicht unwesentlich im Nachteil und sind dauernd der Verjudung ausgesetzt, gegen die Verordnungen zu verstoßen.“ Diese Schilderung ist wirklich verworren. Der ländliche Unternehmer, der als Produzent sich alles erlauben darf, weil für ihn ein Schutzeisener nicht existiert, und damit den Konkurrenzrenten verliert, jenseitens dem Gesetze ein Schimpfen zu schlagen, hat wenigstens so viel Einsehen, daß er von anderen Leuten die Befolgung der Gesetze auch nicht verlangt, zumal dabei die Ziegel teuer werden könnten, was sehr unangenehm wäre für den Fall, daß er etwa ein Schulhaus bauen sollte. Aber in den Fall kommt er ja gar nicht, es ist also reine Menschlichkeit, die ihn leitet.“

„Ein wahrhaft dühneres Bild, was uns hier amtlich entwickelt wird. Was man da nicht energisch die Forderung erheben um Ausschneidung der Schutzeisener auch auf die „andwirtschaftlichen Arbeiter? Doch wer erhebt sie? Unsere Großagrarier nicht, das wir wissen, daß in dem Maße der ostpreussischen Verrentwirtschaft ihr Weizen auf Kosten der Landproletariat blüht. Wie lange noch? (Höfnig. Volkstrib.)“

## Der zweite französische Parteitag.

Paris, 28. September.

### Zweiter Verhandlungstag.

Den Vortritt führt Alleman. Nach einer kurzen Debatte werden die 158 beauftragten Mandate einer zur Prüfung gewählten Kommission überwiesen. Die Zusage der Freie wird mit allen Stimmen der Rechten, der Kommunisten und der Sozialisten angenommen. Die Guesdisten enthalten sich nach wie vor der Abstimmung.

Bei der nächsten Abstimmung über die Resolution, die die Aufhebung der Ausnahmeerlasse gegen die Anarchisten verlangt, stimmt die gesamte Linke mit dafür, ebenso wie, wenn ich nicht irre die Rechte, was ja bisher nicht erfolgt ist, der Centre untergebracht, bei der Abstimmung über einen Protest gegen das Verbot des neulichen Anarchistenkongresses. Alleman erregt die Gelegenheit, um zu konstatieren, daß der Kongreß einstimmig votiert habe.

Nach einigen Zwischenfällen tritt man in die Beratung des ersten Punktes ein.

### Bericht des Generalkomitees und der Kammerfraktion.

Dubreuilh (Blanquist), Sekretär des Generalkomitees, verliest den Bericht unter ebenso unbeherrschter als positiverer Rede, nur an gemäßigten Stellen vom Beifall der Linken unterbrochen.

Das Komitee zählt 48 Mitglieder: 1 Vertreter der Genossenschaften, 6 ehemalige Unabhängige (jetzt „sozialistisch-revolutionäre Föderation“), 3 Revolutionäre, 1 Vertreter der autonomen Föderation, 15 Guesdisten, 4 Allemanisten, 7 Blanquisten und 4 Vertreter der „Rechten“.

Das Komitee ernannte 3 Kommissionen: eine für die Propaganda und Aktion, eine für die Kontrolle, eine für die Organisation der Kongresse. Die beiden ersten Kommissionen werden Spezialberichte verlesen. Das Komitee veranlaßte sich regelmäßig jeden Montag. Zunächst wurden nur die Beschlüsse des Komitees veröffentlicht, seit dem 7. März auch ein knapper Bericht der Debatte.

Die Wahlaktion des Komitees: 1. Gelegentlich der Senatswahlen wurde den Genossen der sehr bestimmte Rat erteilt, sich an diesen Wahlen zu beteiligen. 2. In den Gemeinderatswahlen sollten die Genossen, indem sie einen Antrag an die Wähler in der Breite zu veröffentlichen. Der Sozialist, direkt in die Wahlkampagne einzutreten, wurde abgelehnt. Andererseits erinnerte das Komitee die Gruppen daran, daß nur diejenigen Kandidaten als Sozialisten betrachtet werden würden, die die drei Grundprinzipien, die als Grundzüge des Genossenschaftsgeistes gelten, in ihren Wahlreden wiedergeben würden. Ferner hat das Komitee als Zwickzackier fungiert in zwei Konflikten wegen der Stichwahlen und zwar in Jory und in Calais.

In drei Sitzungen hat das Komitee über Millerand's Arbeiterfrage, Nordsee und Senatrat. Die Sitzungen sind wieder waren 24 gegen 24. Es kam also zu keinem Beschluß.

Das Komitee hat die Kommunefeier des 18. März veranstaltet und anlässlich der blutigen Märsche einen Aufruf an die Arbeiter veröffentlicht, der zugleich von der Kammerfraktion und der Rechten, Senats und Generalkammerfraktion unterzeichnet war. Eine gemeinsame Arbeiter-Vereinigung konnte dagegen nicht veranstaltet werden wegen der gleichzeitigen Gemeindevorstandswahl.

Die Streitigkeiten haben eine häufige Einmischung des Komitees erfordert. Durch die Vermittlung der „unabhängigen“ Kommissar erlangte das Komitee Hebrer, nach dem Streitgebiete, Protestresolutionen wurden vom Komitee gefasst hinsichtlich der Meiereien auf der Insel Martinique und in Chalon, des unternehmerischen und behördlichen Druckes in Creteil.

Der Bericht schließt mit der Wiedergabe der bekannten Resolution des Komitees in Sachen der Intervention über die Meierei von Chalon; der Verbilligungsresolution gegen die 21 Deputierten, die dabei für das Ministerium stimmten, und der Antwort des Komitees auf den Gegenprotest der 21 Deputierten. Stürmischer Beifall links.

### Bericht der Kammerfraktion.

den Abg. Rouanet, der Wortführer der „missbilligen“ Fraktionsmehrheit, erliert:

Die Meinungen der Abstimmungsgegenstände innerhalb der Fraktion und die Wiedererinnung der Gegenstände innerhalb der Partei. Daher zu häufige Fälle divergierender Abstimmungen. In den Grundprinzipien ist die Fraktion wie die Partei einig, was durch mehrere einheitliche Abstimmungen bezeugt wird. Aber die drei sozialistischen Fraktionen, die dem vorläufigen Kongreß zur Genüge über die Bedeutung der Abstimmungslinien kammt des Broletariats und Internationalismus genügen nicht zur Sicherung eines einheitlichen Stimmens in allen Fragen der Tagespolitik. Da spielt eben die Persönlichkeit der Auslegung jener Formeln mit. Zudem hat die Kammerfraktion keine feste Beschäftigung. Die Unterordnung der Abstimmung unter die Beschlüsse der Majorität nach geheimer Beratung könnte allein ein einheitliches Stimmens herbeiführen. Das ist aber unmöglich, weil die Fraktion aus Vertretern verschiedener Organisationen besteht.

Die Einteilung der Fraktion in eine ministerielle Mehrheit und eine antiministerielle Minorität ist nicht lediglich ein vorläufiges Moment. (Beifall rechts.) Beweis: die „Antiministeriellen“ haben häufig bei der Abstimmung enthalten, um nicht das Ministerium zu stürzen. Auch haben sie in gewissen Fällen sogar für das Ministerium gestimmt. Hebrer erinnert an die geschlossene nichtverbindliche Haltung der Kammerfraktion unter dem Namen der „Rechten“ (Beifall rechts.) Wenn damals ein Sozialist gegen das Ministerium stimmte, so dachten sie nicht daran, die übrigen Abgeordneten als „Menegaten“ zu brandmarken. Jetzt aber werden die „ministeriellen“ Abgeordneten mit heftigen Verleumdungen bedacht, die unter „Rechten“ nicht am Platze sind. (Beifall rechts.) (Beifall rechts.) Die Haltung der Fraktionsmehrheit war durch die Rücksicht auf die Verteidigung der Republik bestimmt. (Beifall rechts.) Die Sozialisten Hebrer spielt an auf einen republikanischen Stimmens gegenüber dem politischen Stimmens und dem Broletariat sei es entsetzt, ob Wilhelm II. oder Votter regiere. (Beifall rechts.) und Aute: „Woh die Republik! Wenn das das Gredes des Sozialismus ist, dann hat man allerdings recht, die Fraktionsmehrheit der Menegaten zu bezeichnen. In der Mehrheit aber ist die sozialistische Bewegung in Frankreich demokratisch und antirepublikanisch. (Stürmischer Beifall rechts.) Aute: „Woh die Republik!“ — Hebrer mit den „Rechten!“ Die Sozialisten haben von jeher gegen die Verleumdungen protestiert, die sie als laue Republikaner hinstellen. Die ganze Vergangenheit ihrer Partei ist republikanischer Natur. Die Sozialisten sind nicht aus dem Sozialismus im Ausland. Siehe die Reden der französischen Delegierten auf dem internationalen Kongreß. Aus diesem Grunde hat die Fraktion das Kabinett Leon Bourgeois unterstützt, in welchem sie eine Garantie der demokratischen Fortentwicklung erblickte. Ja, damals hat die Fraktion mit

Ausnahme einiger Enthaltungen sogar gegen die Abschaffung der Anarchistenetze gestimmt, die von der Rechten beantragt war, um das Kabinett zu stürzen. Nur war bei Entzug des Kabinetts Waldeck-Rousseau die Situation ungleich kritischer als 1895.

Wenn die Sozialisten für das Kabinett Bourgeois traten, um so mehr mußten sie das gegenwärtige Ministerium unterstützen — schon mit Rücksicht auf dessen Neigungen zu gunsten der Rechten. Während des Kabinetts Bourgeois ist die Partei die siebente keine Spuren hinterlassen hat, hinterließ das gegenwärtige Kabinett (Aute links: Schlächtereien! Chalon.) Hebrer zählt Millerand's Reformen auf unter lebhaftem Beifall der Rechten.

Die Einheit der Fraktion kann nur durch die Einigkeit der Partei verwirklicht werden, denn nur unter dieser Bedingung würde die Fraktion ein geschlossenes Ganzes bilden.

### Bericht der Kontrollkommission.

den Prade (Guesdist) erliert:

Die Aufgabe der Kommission war, die Freie, die Ermäßigten, die Anarchisten und alle Genossen zu kontrollieren. Außerdem redigierte sie Resolutionsentwürfe. In Bezug auf die Ermäßigten kommitierte der Bericht einzelne Fälle, wo die Betroffenen wegen ihres Stimmens in der Kammer um Aufklärungen ersucht wurden, die je nachdem über vorliegendem Befunde oder mit Gegenbemerkungen der Kommission dem Generalkomitee zur Beschlußfassung vorgelegt wurden. Drei Deputierte haben in einem Fall der Vorladung der Kommission keine Folge gegeben. Zudem wurde beschloffen, die Abstimmungen der Abgeordneten in der sozialistischen Partei zu veröffentlichen. Da viele trag eine zweifelhafte Anforderung, die Abstimmungslisten nicht veröffentlicht, so beschloß das Komitee, die Veröffentlichung von sich aus zu betragen. Die Einheitlichkeit des Stimmens der Deputierten wurde sehr selten erlangt, selbst in Fragen, wo alle Sozialisten ohne weiteres hätten einig sein müssen. Der Bericht erinnert an die Abstimmung in den Interventionen über Martinique und Chalon; dann wurde das Budget von 15 Sozialisten (unter 40) beantragt, für die Schaffung einer Kolonialarmee stimmten 13 Sozialisten, für die China Kredite 4 u. a. m. (Das muß man sich vor Augen halten, wenn man die Haltung der französischen Arbeiterpartei beurteilt. Wer will behaupten, daß Leute, die für das Budget, für Kolonialarmeen stimmen, für den China Krieg Geld bewilligen, Sozialisten sind? Red. d. B.)

Bezüglich der Freie befragte die Kontrolle darauf, angesichts verschiedener Beweise über die Beteiligung in der Wahlaktion, den Bericht und über politische Ereignisse, die Zeitungen auf die Beschlüsse des Genossenschaftskongresses aufmerksam zu machen. Nur in einem Falle ging die Kommission aktiv ein: Clovis Hugues hatte in einer Bourgeoiszeitung die Niederlage der sozialistischen Gemeindevorläufer in Grenoble, die gegen eine bourgeoise Kongressinitiative aufgestellt war, wiederholt. Zur Erklärung der Partei wurde eine Verifikation der Kontrolle über den Bericht erliert.

Andrieux, Vertreter der Genossenschaften im Generalkomitee, der sich zu dem Guesdisten geladene hat, verliest den Bericht der Propaganda-Kommission unter steigender Umrührung. Der Bericht ist polemisch eingeleitet.

Die Debatte haben unter Umständen gemacht, die ihre Aufmerksamkeit an der Propaganda und die Feststellung der Reihenfolge der Agitationsredner zu finden kamen. Dann haben sie in der Mehrheit und am häufigsten den Aufträgen der Kommission seine Folge gegeben.

Stürmische Rufe verlangen der Schlußfassung, wo davon die Rede ist, die sozialistische Partei möge die kommunistischen und gefährlichen Nachbarn loswerden. Die Rechte erhebt sich und ruft nach links: „Nationalisten! Hoch! Drumont! Vos-ca-got! Vos-ca-got!“ (Hochrotes Schimpfname) u. s. f.

Andrieux verliest die Liste der Kommissionsmitglieder und die Zahl der von ihnen nicht besuchten Sitzungen, sowie die Leistungen der Parteimitglieder und ihre Leistungen, list an der Agitation zu beteiligen. Bei jedem Namen wiederholten sich Beifallszeichen, Proteste, Schelte, u. s. m., je nachdem, bald links, bald rechts. (Wer beschneidet der Vorwärts, Berichterstatter, was er die Rechten, die Rechten, die Rechten, die Rechten, die Rechten zu bezeichnen. Aute rechts und einige seiner Freunde standen. Red. d. B.)

Grouffier (Allianz) protestiert gegen die Anwesenheit des Abg. Basly als Delegierter, da Basly der sozialistischen Kammerfraktion nicht angehört. Beweis: die von ihm auf dem Bergarbeiterkongreß von Denain vorgelegene und einstimmig votierte Resolution betr. Bergschuttfeststellung der Kohlengruben und Bergwerke. (Schäcker links.) Uebrigens sei er hier Delegierter der Bergarbeitergenossenschaft des Pas-de-Calais.

Andrieux spricht Namens der Minorität des Generalkomitees, fortwährend von Protesten der Linken und vom Beifall der Rechten unterbrochen (nur die dreifachsten Unterbrechungen sind hier angeführt: Eigentlich gab es im Komitee keine geschlossene Minorität. Diese hat oft mit der Majorität gestimmt, jedoch die Mehrheit der Rolle des Komitees war eine andere als die der Majorität.)

Die Debatte über Millerand's Schutzeisener war die einzige grundsätzliche Debatte des Komitees. Somit war das Komitee eine „Brandmarkungs-Mehrheit“ in jeder Sitzung, gegen diese oder jene Genossen. Wir haben vergebens eine Einmischung des Komitees in den Gemeindevorläufer verlangt. Das im Verdammen so einige Komitee zeigte sich diesmal laue. (Beifall rechts, Zustimmung und Lärm links.) Der Lärm wurde, wie fast immer, abgemildert. Es ist ein Beifall auf den Beifall, um die Linke zur Ruhe aufzufordern. (Beifall rechts.) Hebrer vergebens vorgelegten, das Komitee möchte die Initiative über eine antinationalistischen Strafenfundgebung ergreifen, und das zu einer Zeit, da die Nationalisten auf der Straße jedem Genossen durchwürgeln, der es wagte. (Beifall rechts.)

Die Sozialisten sind nicht glücklich jede Genosse, die ministeriell gedeutet werden konnte. Für jede infamistisch antiministeriell, das Broletariat aber ist weder ministeriell, noch antiministeriell. (Zuruf der Guesdisten: „Heult!“) Ja, was auf alle Verleumdungen geht, nur nicht darauf, daß die Mitglieder der französischen Arbeiterpartei auf dem internationalen Kongreß nicht „Rechten“ rüchten. (Demonstrativer Beifall und Lärm rechts.)

Wir sind überzeugt, daß die Situation von Anfang an durch systematische Sinnbilder und Antipathien gegenüber dem Ministerium geschloß wurde. Die Wahrheit liegt in der Hand. Ged. Bei doch selbst vielfach gezwungen gewesen, ministeriell zu











